

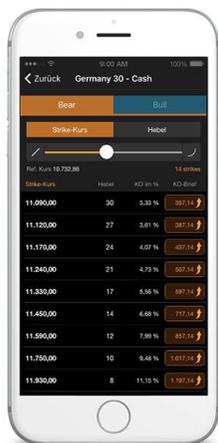
Interview mit Jochen Stanzl, Chef-Marktanalyst bei CMC

Knock-Outs – Die Revolution im CFD-Trading

Herr Stanzl, mit den Knock-Out-CFDs schaffen Sie eine neue Produktkategorie. Was hat Sie dazu bewogen?

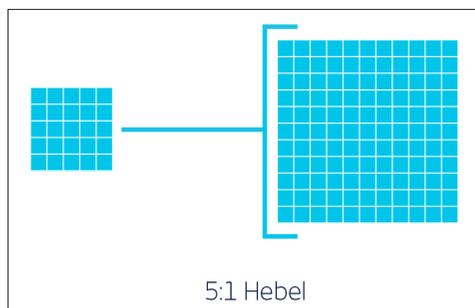
Aus Studien wissen wir, dass gerade Trader, die sich im Hebelzertifikate-Markt bewegen, häufig mit dem CFD-Trading starten. Diesen Weg machen wir jetzt noch einfacher. Bislang musste sich ein Käufer eines Hebelzertifikates durch einen wahren „Zertifikate-Dschungel“ kämpfen, um den für ihn passende KO-Schein, Mini-Future, Wave oder Turbo zu finden. Allein für den Basiswert DAX existieren auf den Plattformen der Emittenten und Broker mehr als 50.000 Knock-Out-Produkte. Da ist die Auswahl nicht einfach und kostet jede Menge Zeit, die ein Trader in den meisten Fällen nicht hat. Mit unseren Knock-Outs „Marke Eigenbau“ geht alles viel schneller und kostengünstiger.

Was unterscheidet einen Knock-Out-CFD von einem gewöhnlichen CFD mit garantiertem Stopp? Und was sind die Vorteile gegenüber einem börsennotierten Knock-Out eines Emittenten?



Im Gegensatz zu einer Transaktion mit garantiertem Stopp-Loss bekommt der Kunde direkt den Preis für den Knock-Out in der Plattform angezeigt, nachdem er den Strike-Kurs oder Hebel festgelegt hat. Abhängig von diesen beiden Faktoren partizipiert der Kunde aufgrund des geringeren Kapitaleinsatzes dann überproportional an der Kursentwicklung des Basiswertes.

Basiswert auswählen, Strike-Kurs oder Hebel festlegen und schon ist der Knock-Out an die jeweilige Handelsidee angepasst. Und zwar auf mehr als 1.800 Basiswerte, auch solche, auf die es gar keine Hebelprodukte gibt. Bewegt sich der Markt schneller als der Emittent neue Zertifikate anbieten kann,



muss man bei uns nicht darauf warten, bis neue KO-Scheine emittiert werden. Einen neuen Knock-Out kreiert der Kunde einfach selbst. Trader in Gold- und FX-Produkten sind nicht mehr an die „deutschen“ Handelszeiten gebunden. Knock-Outs auf den Nikkei sind dann handelbar, wenn die Börse in Tokio geöffnet hat.



Unsere Knock-Outs haben eine hohe Kostentransparenz, da alle zusätzlich anfallenden Kosten wie Finanzierungsgebühren und Risikoprämien separat ausgewiesen und nicht wie bei traditionellen Emittenten in die Kurse mit eingerechnet werden. 50 Prozent der Risikoprämie bekommt der Kunde zurück, wenn der Strike-Kurs nicht erreicht wird. Der Trader muss nicht auf besondere „Free Trade“-Aktionen der Broker warten, bei uns zahlt er zu keiner Zeit eine Kommission.

Alle Features inklusive eines hochprofessionellen Chart-Tools stehen dem Knock-Out-Trader auf unserer Plattform zur Verfügung. Das bekommen Sie so bei keinem Emittenten oder Broker. Der Trader kann auch bei Knock-Outs mit „Take Profit“- und „Stopp-

Loss“-Aufträgen arbeiten. Versuchen Sie mal einen Trailing-Stop auf den zugrundeliegenden Basiswert eines herkömmlichen KO-Scheines zu setzen, keine Chance!

Wir sind durch die Regulierungsbehörden verpflichtet, die uns anvertrauten Kundengelder von den Firmengeldern zu separieren. Dieses schützt das investierte Kapital vor dem unwahrscheinlichen Fall einer Insolvenz. Herkömmliche Zertifikate unterliegen grundsätzlich einem Emittentenrisiko.

Denken Sie, dass die Knock-Out-CFDs durch ihre ausgeschlossene Nachschusspflicht auch ein Weg sind, drohenden Regulierungsmaßnahmen der Aufsichtsbehörden aus dem Weg zu gehen? Es gab ja Gerüchte, die BaFin könne CFDs sogar verbieten.

Ich möchte an dieser Stelle ungern einen Zusammenhang zwischen der Einführung unseres neuen Produktes und den aktuellen Diskussionen über die Zukunft von CFDs in Deutschland herstellen. Wie bei traditionellen Hebelzertifikaten besteht

